

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 82 (1973)
Heft: 3

Rubrik: Kurz notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz notiert

Zürich – ein Zentrum der Tibetologie

Der Zürcher Regierungsrat beschloss den Ankauf der Tibetsammlung von Professor Heinrich Harrer für das Völkerkundemuseum. Diese einzigartige Privatsammlung enthält Gegenstände, wie sie in vergleichbarem Wert seit der Besetzung Tibets im Lande selbst nicht mehr vorhanden sind. Durch diesen Ankauf wird Zürich zum europäischen Zentrum für Tibetologie, nachdem seit vielen Jahren das von der Universität Zürich betreute Völkerkundemuseum unter Dr. Eva Stoll und dem verstorbenen Professor Paul Horsch bereits eine umfangreiche Tibetsammlung aufgebaut hatte. Die Heinrich-Harrer-Sammlung stellt eine glückliche Ergänzung der vorhandenen Bestände dar, aus denen zahlreiche Stücke noch bis 1974 der Öffentlichkeit in einer mustergültigen Ausstellung zugänglich sind. (*Tibet im Exil*, Nr. 4, 1972)

Wie lange noch Grönlandeskimo?

Eskimosiedlungen gab es in Grönland nachweisbar schon seit Jahrtausenden, als im Jahr 985 Wikinger aus Norwegen einwanderten. Während aber die germanische Bevölkerung Grönlands schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts ausstarb, hielten sich die Eskimo, ein mongolischer Stamm, inmitten unglaublich harter Lebensbedingungen bis heute.

Das Anlegen von Stützpunkten für die amerikanische Luftwaffe mit ihren Militärpersonen, Technikern, Funktionären und besonders mit einem wahren Strom von Dollars blieb nicht ohne Folgen für die Urvölker, die heute stark gefährdet ist.

Wie beim Aussterben anderer primitiver Völker spielt der Alkohol auch in diesem Fall eine verhängnisvolle Rolle. War er schon mit den Amerikanern auch in die Eskimosiedlungen gedrungen, so nahm sein

Konsum gewaltig zu, als im Jahre 1953 die früheren Schutzbestimmungen aufgehoben wurden.

Es gibt eine Weltorganisation zur Rettung bedrohter Tierarten, aber keine zum Schutze bedrohter Menschenrassen, wie dieser erstaunlichen Eskimo. SAS

Ferienprobleme Behinderter

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Invalidenhilfe (SAIH), Zürich, hat vor einem Jahr begonnen bei Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen usw. im ganzen Land alle für körperbehinderte Gäste notwendigen Informationen zu sammeln. Sie verfügt bereits über eine grosse Zahl detaillierter Angaben, über die sie gerne kostenlos Auskunft gibt. Die SAIH ist aber auch sehr dankbar für neue Hinweise und eigene Erfahrungen von Behinderten. Die vorhandenen Informationen werden veröffentlicht, und zwar dreimal jährlich als Beilage der Zeitschrift «Pro Infirmis».

Filme über Altersfragen

Die Stiftung für das Alter, Zürich, hat einen Katalog «Filmtips» herausgegeben, der die gegenwärtig 31 sich im schweizerischen Verleih befindlichen Filme zu Altersfragen beschreibt. Jeder Film-Tip enthält: Filmtitel – Werkangaben, Verleih, Verleihgebühren – Beschreibung des Inhalts – Gesichtspunkte zum Gespräch – Bemerkungen. Diese neue Publikation der Pro Senectute ist sehr nützlich für alle jene Kreise, die sich mit Altershilfe befassen oder in der Ausbildung von Pflegepersonal, Sozialarbeitern usw. tätig sind. Preis Fr. 10.–.

Partnerschaft

Darf ich mich vorstellen? Ich bin ein Tisch, habe schwarze Beine und eine gelbe abwaschbare Platte. Ich habe einen Partner, mit dem man mich zusammenschrauben kann. Ich schätze Partnerschaft über alles! Gewöhnlich stehe ich im Unterrichtszimmer des Kirchgemeindezentrums. An mir sitzen zwei Mädchen oder zwei Buben. Auf mir liegen manchmal Hefte oder Blätter und Bleistifte oder Kugelschreiber. Manchmal klebt auch ein Kaugummi unter meiner Platte. In den Unterrichtsstunden höre ich aufmerksam zu und wundere mich oft, wie wenig die Schüler wissen. Ich behalte alles im Gedächtnis, was gesagt wird. Darum weiss ich auch, was Kinder hier über Partnerschaft hören und freue mich darüber.

Was mir am letzten Donnerstag passiert ist, können Sie sich nicht vorstellen. Ich wurde vom Tisch zum Liegeplatz. Neben mir stand ein Stuhl und darauf sass jemand mit einer weissen Schürze und einem Glas in der Hand. Auf mir aber lag ein Mensch, immer wieder ein anderer: Männer und Frauen, ältere und junge, dicke und dünne. Auf der Seite des Stuhles streckten die Menschen den Arm aus und mit einem Schlauch wurde ihnen Blut abgezapft und in die Flasche geleitet.

Beim ersten Mal glaubte ich, ohnmächtig zu werden. Blut, das durch einen Schlauch rinnt, eine Flasche, die sich damit füllt!! Schrecklich, sage ich Ihnen! Aber die Menschen, die das anging, waren gar nicht erschrocken, sie schrien auch nicht und nie-



mand weinte und stöhnte. Im Gegenteil, alle waren fröhlich und guter Laune, und freuten sich über die Flaschen, von denen sich immer mehr füllten.

Nun spitzte ich die Ohren, und aus den Gesprächen konnte ich erfahren, dass hier eine ambulante Konservenfabrik eingerichtet worden war. Für Blutkonserven, nicht Blutwürste! Darum die weissen Schürzen, das Rote Kreuz, der Samariterverein. «Das ist auch Partnerschaft», habe ich mir gedacht. Hier liegen an einem Abend 140 Leute, füllen 140 Flaschen mit insgesamt etwa 60 Liter Blut und ein Unbekannter, der in höchster Lebensgefahr ist, wird vielleicht durch eine solche Flasche gerettet. Wer am letzten Donnerstag dabei war, hat gespürt, wie fröhlich eine solche Partnerschaft macht. Da fallen alle Schranken gesellschaftlicher, sozialer, politischer Art.

Wie ich hörte, haben auch meine roten Brüder im Saal bei der Aktion mitgeholfen. An ihnen haben die Leute Kaffee und Wienerli erhalten, und das erst noch gratis.

Zuletzt fuhr dann das Auto mit den Flaschen und den hübschen Helferinnen durch die dunkle Nacht ab nach Bern. Als alles dunkel war, und ich wieder an meinem gewohnten Ort stand, taten mir doch die Beine weh vom vielen Tragen.

E. S.
(Winterthurer Volksblatt)